

Deutsches Bildungssystem nützt dem Technologiestandort

Für die Sicherung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft ist ein ausreichendes Angebot an hochqualifizierten Fachkräften unerlässlich. Der Bericht „Bildung auf einen Blick 2015“ (Education at a Glance, im folgenden EAG 2015) der OECD bescheinigt dem Technologiestandort Deutschland in zweierlei Hinsicht eine vielversprechende Zukunft. Deutsche Anfänger im Tertiärbereich qualifizieren sich besonders hoch und bieten somit Potential für innovative, zukunftsweisende Forschungstätigkeiten. Gleichzeitig spielen MINT-Kompetenzen und digitale Fähigkeiten im Beruf eine immer wichtigere Rolle. Auch in diesem Bereich ist Deutschland gut aufgestellt, sowohl bei den Absolventinnen und Absolventen als auch bei den Studienanfängerinnen und Studienanfängern.

Anfängerquoten auf Master- und Promotionsniveau besonders hoch

Die Anfängerquote im Tertiärbereich in Deutschland lag für das Jahr 2013 bei 59%. Der OECD-Durchschnitt betrug 67%. Aufgrund des stark am Arbeitsmarkt orientierten und qualitativ hochwertigen Systems der Berufsbildung (sowohl im dualen System als auch vollzeitschulisch) ist die Tertiärquote in Deutschland im internationalen Vergleich eher niedrig. Im Vergleich zu 2006 hat sich die Anfängerquote in Deutschland aber um 15 Prozentpunkte gesteigert (im Jahr 2006 betrug die Anfängerquote in Deutschland 44%). Mehr und mehr junge Menschen in Deutschland entscheiden sich somit für eine Höherqualifizierung im tertiären Bereich.

Die in EAG 2015 neu angewandte ISCED 2011 ermöglicht erstmalig eine detaillierte Beschreibung der Anfänger im Tertiärbereich entsprechend der Bologna-Struktur.¹

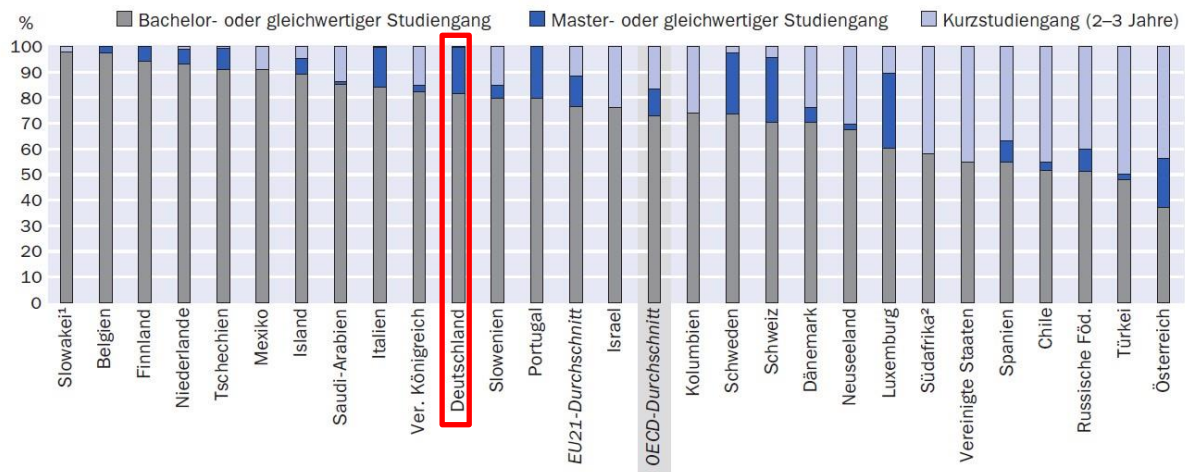
Wird die Anfängerquote je ISCED-Stufe betrachtet, so lag diese in Deutschland für Bachelor- und vergleichbare Bildungsprogramme bei 48% (OECD-Durchschnitt 57%) und für Master- und vergleichbare Bildungsprogramme bei 25% (OECD-Durchschnitt 22%). Kurze tertiäre Bildungsprogramme spielten in Deutschland keine nennenswerte Rolle, hatten in der OECD aber eine durchschnittliche Anfängerquote von 17%.

Bei den Anfängerquoten im Promotionsbereich (ISCED 8) belegt Deutschland mit 5,4% innerhalb der OECD-Mitgliedsstaaten sogar den Spitzenplatz (OECD-Durchschnitt 2,4%). Auch sind Promotionsanfänger in Deutschland im OECD Vergleich jünger: 73% sind jünger als 30 Jahre (OECD-Durchschnitt 61%).

¹ In EAG 2015 wird erstmalig die neue ISCED 2011 verwendet, die den Tertiärbereich in vier Stufen (ISCED 5 – 8) unterteilt. Vgl. hierzu die methodischen Hinweise zum Tertiärbereich im Anhang.

Abbildung C3.2

Verteilung der Studienanfänger im Erststudium nach Bildungsstufe im Tertiärbereich



1. Masterstudiengänge sind in den Bachelorstudiengängen enthalten. 2. Referenzjahr 2012.
 Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der Studienanfänger im Erststudium in einem Bachelor- oder gleichwertigen Studiengang (in %).
 Quelle: OECD, Tabelle C3.2. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/education-at-a-glance-19991487.htm.
 StatLink: <http://dx.doi.org/10.1787/888933284224>

MINT-Studiengänge in Deutschland beliebt

Die bildungspolitischen Maßnahmen, junge Leute für eine MINT-Karriere zu begeistern, zahlen sich aus. Deutschland ist bei den Abschlüssen in MINT-Fächern im internationalen Vergleich gut aufgestellt. Im Jahr 2013 erwarben 14% der Erstabsolventen im Tertiärbereich einen Abschluss in den Naturwissenschaften und 20% einen Abschluss in den Ingenieurwissenschaften. Im Mittel der OECD-Länder lagen diese Werte bei nur jeweils 9% bzw. 14%. Dabei entfällt ein erheblicher Teil der MINT-Abschlüsse in Deutschland auf internationale Studierende. So fällt auf, dass 46% der internationalen Doktoranden ihren Abschluss in den Naturwissenschaften absolvieren. Dies sind 21% der Doktoranden in den Naturwissenschaften insgesamt. Ebenfalls hohe Attraktivität auf internationale Studierende üben die Ingenieurwissenschaften aus: So absolvierten 28% der internationalen Bachelor- und 35% der internationalen Masterstudierenden ein ingenieurwissenschaftliches Studium. Dies führt zu einem positiven Doppelleffekt: Zur Fachkräftegewinnung im Inland einerseits sowie zum Ausbau der internationalen Kooperationen im Bereich Naturwissenschaften und Technik andererseits.

Tabelle A3.3

Verteilung der Absolventen des Tertiärbereichs, nach Fachrichtung (in %) (2013)

Anlage_Presse - Papier zu EAG 2015

	Pädagogik	Geisteswissenschaften und Kunst	Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften	Naturwissenschaften	Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bauwesen	Agrarwissenschaften	Gesundheit und Soziales	Dienstleistungen
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
OECD-Länder								
Australien	8	10	44	8	8	1	18	3
Österreich	11	11	33	9	19	2	7	9
Belgien	10	11	32	5	12	2	25	2
Kanada ¹	8	11	39	10	10	1	15	5
Chile	16	4	28	5	14	2	22	9
Tschechien	12	8	36	11	13	4	10	5
Dänemark	7	12	35	8	12	1	21	3
Estland	8	13	31	11	13	2	12	8
Finnland	6	13	25	7	21	2	20	6
Frankreich	3	9	43	9	15	1	16	4
Deutschland	11	13	29	14	20	2	8	4
Griechenland	10	12	31	12	18	5	8	3
Ungarn	14	9	43	6	11	2	8	8
Island	m	m	m	m	m	m	m	m
Irland	9	13	31	11	12	1	16	6
Israel	m	m	m	m	m	m	m	m
Italien	5	17	33	8	16	2	16	3
Japan	8	15	29	3	18	3	15	9
Korea	7	18	22	7	24	1	14	7
Luxemburg	24	8	48	10	6	0	4	0
Mexiko	12	4	44	5	22	2	9	1
Niederlande	12	9	40	6	8	1	19	5
Neuseeland	12	14	33	12	7	1	15	5
Norwegen	17	10	25	7	13	1	21	6
Polen	m	m	m	m	m	m	m	m
Portugal	9	9	31	8	18	1	17	6
Slowakei	13	7	32	7	13	2	19	7
Slowenien	10	10	36	10	16	3	8	8
Spanien	14	9	28	9	16	1	15	8
Schweden	13	6	29	8	18	1	23	3
Schweiz	10	9	37	8	14	2	13	8
Türkei ¹	10	8	47	9	12	3	6	5
Vereinigtes Königreich	10	16	30	16	9	1	16	2
Vereinigte Staaten	8	21	32	8	6	1	16	7
OECD-Durchschnitt	10	11	34	9	14	2	15	5
EU21-Durchschnitt	10	11	34	9	14	2	14	5
Partnerländer								
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	m	m	m	m	m	m	m	m
China	m	m	m	m	m	m	m	m
Kolumbien	8	3	53	4	17	2	7	4
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	m	m	m	m	m	m	m	m
Lettland	7	8	40	6	12	1	18	7
Russische Föderation	8	4	50	6	21	1	5	5
Saudi-Arabien	8	28	26	18	9	0	7	2
Südafrika ¹	20	5	47	11	8	2	7	0
G20-Durchschnitt	m	m	m	m	m	m	m	m

Anmerkung: Absolventen des Tertiärbereichs umfassen Absolventen von Kurzstudiengängen, Bachelor- oder gleichwertigen Studiengängen, Master- oder gleichwertigen Studiengängen und Promotionsstudiengängen.

1. Referenzjahr 2012.

Quelle: OECD, Argentinien, China, Indien, Indonesien, Kolumbien, Saudi-Arabien und Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO, Lettland: Eurostat.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/education/education-at-a-glance-19991487.htm. StatLink: <http://dx.doi.org/10.1787/888933284873>

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Deutschland hat in allen tertiären Bildungsstufen höhere Anteile in den naturwissenschaftlichen Abschlüssen als der Durchschnitt der OECD-Länder. Grundsätzlich gilt, je höher die Bildungsstufe, desto höher ist auch der Anteil der Naturwissenschaften in der Fächerauswahl. Gerade bei den Promotionen wird fast jeder dritte Abschluss in den Naturwissenschaften erworben (Deutschland: 33%, OECD: 27%). Die naturwissenschaftliche Forschung und die während der Promotion erworbenen Forschungskompetenzen bilden eine wichtige Basis für die Innovationskraft einer Volkswirtschaft.

Deutschland weist aber auch bei den Bachelor- und Masterabschlüssen überdurchschnittlich hohe Anteile bei den Naturwissenschaften auf. Gerade bei den Masterabschlüssen ist

Deutschland zusammen mit Griechenland mit einem Anteil von 17% in den Naturwissenschaften Spitzenreiter in der OECD (OECD: 9%).

Tabelle A3.5

Anteil aller Studierenden und internationalen Studierenden (in %), die einen Abschluss in einem Studiengang in den Fachrichtungen Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften erwerben, nach ISCED-Stufe im Tertiärbereich (2013)

	Anteil Studierender mit einem Abschluss in Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften							
	Naturwissenschaften				Ingenieurwissenschaften, Fertigung und Bauwesen			
	Abschluss Kurzstudienang (2-3 Jahre)	Bachelor- oder gleichwertiger Abschluss	Master- oder gleichwertiger Abschluss	Promotion oder gleichwertiger Abschluss	Abschluss Kurzstudienang (2-3 Jahre)	Bachelor- oder gleichwertiger Abschluss	Master- oder gleichwertiger Abschluss	Promotion oder gleichwertiger Abschluss
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	
OECD-Länder								
Australien	5	9	7	24	9	7	9	15
Österreich	4	12	10	28	31	14	12	20
Belgien	0	4	7	21	0	11	14	26
Kanada ¹	5	13	10	37	13	8	9	19
Chile	4	5	3	40	15	17	3	19
Tschechien	0	10	10	29	0	12	15	19
Dänemark	6	6	13	18	23	10	10	26
Estland	a	10	12	35	a	11	18	16
Finnland	a	5	9	18	a	22	18	24
Frankreich	3	12	10	48	22	8	17	13
Deutschland	0	11	17	33	31	24	15	11
Griechenland	a	11	17	21	a	19	15	18
Ungarn	9	5	6	28	3	12	12	9
Island	m	m	m	m	m	m	m	m
Irland	12	11	9	31	20	12	4	13
Israel	m	8	7	43	m	13	5	9
Italien	10	8	7	26	69	15	18	20
Japan	0	4	10	15	15	17	33	23
Korea	2	10	6	13	28	23	17	26
Luxemburg	1	6	12	39	10	7	4	14
Mexiko	1	6	4	15	52	22	7	13
Niederlande	2	6	6	15	6	8	8	19
Neuseeland	12	12	13	33	6	6	15	14
Norwegen	3	5	10	32	55	8	14	10
Polen	0	7	6	m	0	11	12	m
Portugal	a	6	8	22	a	18	18	21
Slowakei	2	8	7	16	3	13	13	25
Slowenien	6	10	8	22	24	15	15	18
Spanien	7	7	10	36	19	20	12	9
Schweden	9	6	8	24	28	10	24	27
Schweiz	1	6	10	30	2	16	12	13
Türkei ¹	7	9	10	13	19	8	9	7
Ver. Königreich	12	20	11	33	8	9	10	14
Vereinigte Staaten	5	11	6	26	7	6	6	15
OECD-Durchschnitt	5	8	9	27	19	13	13	17
EU21-Durchschnitt	5	9	10	27	19	13	13	18
Partnerländer								
Argentinien	m	m	m	m	m	m	m	m
Brasilien	2	6	m	m	0	8	m	m
China	m	m	m	m	m	m	m	m
Kolumbien	8	2	2	24	18	22	6	23
Indien	m	m	m	m	m	m	m	m
Indonesien	m	m	m	m	m	m	m	m
Lettland	4	5	9	22	9	12	14	18
Russische Föd.	6	10	5	25	32	14	17	16
Saudi-Arabien	21	18	6	6	26	5	2	4
Südafrika ¹	10	11	13	30	9	7	11	8
G20-Durchschnitt	m	m	m	m	m	m	m	m

1. Referenzjahr 2012.

Quelle: OECD. Argentinien, China, Indien, Indonesien, Kolumbien, Saudi-Arabien und Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO. Lettland: Eurostat.

Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/education/education-at-a-glance-19991487.htm. StatLink: <http://dx.doi.org/10.1787/888933284899>

Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Die Anfängerquoten im Tertiärbereich lassen eine stabile Ausrichtung auf MINT-Fächer auch in der Zukunft erwarten. Rund 16% der Anfänger im Tertiärbereich (ISCED 5-7) entscheiden sich für die Naturwissenschaften und 22% für die Ingenieurwissenschaften. Im OECD-Durchschnitt liegen die Werte niedriger bei jeweils 10% bzw. 17%.

Sperrfrist: 24. November 2015, 11 Uhr

Bei den Anfängern in den Bachelor- bzw. gleichwertigen Programmen entscheiden sich 40% für die Natur- oder Ingenieurwissenschaften. Der OECD-Durchschnittswert liegt bei 27%.

Tabelle C3.3

Charakteristika von Studienanfängern im Erststudium in Bachelorstudiengängen (2013)

	Anteil der Studienanfänger in Bachelorstudiengängen nach Fachrichtung (in %)			
	Pädagogik, Geistes- und Sozialwissen- schaften (4)	Naturwissen- schaften und Ingenieur- wissenschaften (5)	Gesundheit und Soziales (6)	Sonstige (7)
OECD-Länder				
Australien	57	19	18	5
Österreich	61	33	3	3
Belgien	53	16	26	5
Kanada	m	m	m	m
Chile	44	27	18	11
Tschechien	47	29	12	12
Dänemark	50	20	26	4
Estland	47	31	11	11
Finnland	38	32	20	11
Frankreich	m	m	m	m
Deutschland	51	40	4	5
Griechenland	52	33	10	5
Ungarn	49	32	6	13
Island	59	25	12	4
Irland	49	26	21	4
Israel	70	24	6	1
Italien	53	31	8	8
Japan	67	20	7	6
Korea	48	35	9	7
Luxemburg	72	20	8	0
Mexiko	55	31	10	4
Niederlande	56	16	20	8
Neuseeland	58	27	13	2
Norwegen	m	m	m	m
Polen	47	32	8	13
Portugal	56	21	13	9
Slowakei	51	27	13	9
Slowenien	50	31	7	12
Spanien	60	24	10	5
Schweden	58	23	15	4
Schweiz	54	25	14	7
Türkei	67	23	5	5
Ver. Königreich	53	31	14	2
Vereinigte Staaten	m	m	m	m
OECD-Durchschnitt	54	27	12	7
EU21-Durchschnitt	53	27	13	7
Partnerländer				
Argentinien	m	m	m	m
Brasilien	m	m	m	m
China	m	m	m	m
Kolumbien	60	29	8	2
Indien	m	m	m	m
Indonesien	61	21	12	6
Lettland	56	25	11	9
Russische Föd.	63	29	1	7
Saudi-Arabien	m	m	m	m
Südafrika	m	m	m	m
G20-Durchschnitt	m	m	m	m

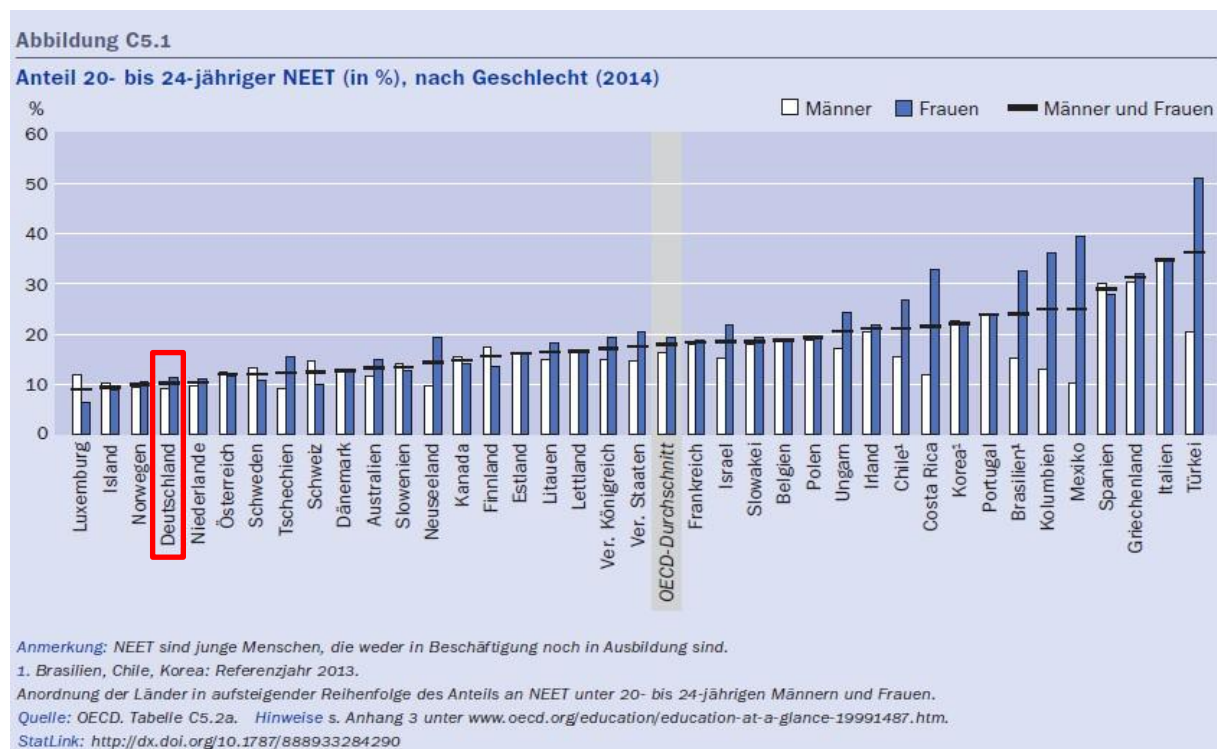
Quelle: OECD, Argentinien, China, Indien, Indonesien, Kolumbien, Saudi-Arabien und Südafrika: Statistikinstitut der UNESCO, Lettland: Eurostat.
Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/education-at-a-glance-19991487.htm. StatLink: <http://dx.doi.org/10.1787/888933285893>
Erläuterung der Kennzeichnung fehlender Daten s. Hinweise für den Leser.

Übergang zwischen Bildung und Arbeitswelt reibungslos

Die Arbeitsmarktindikatoren im aktuellen EAG 2015 bescheinigen Deutschland durchweg positive Ergebnisse. Dies ist ein Nachweis dafür, dass unser Bildungs- und Beschäftigungssystem gut aufeinander abgestimmt ist. Im internationalen Vergleich haben gerade Jugendliche in Ländern mit einem dualen Berufsbildungssystem (neben Deutschland auch Österreich, Schweiz, Dänemark) geringe Übergangsprobleme.

Die Beschäftigungssituation der Jugendlichen, insbesondere in Süd- und Teilen Osteuropas, ist gegenwärtig besonders schwierig. Bei einer Reihe von Ländern liegt der Anteil junger Menschen, die sich weder im Erwerbsleben, in Bildung oder Ausbildung befinden, im Jahr 2014 bei über 30% (z.B. Türkei, Italien und Griechenland). Der OECD-Mittelwert liegt bei 17%.

In Deutschland dagegen sind nur rund 10% der 20-24-Jährigen weder in Bildung, Ausbildung oder Beschäftigung. Eine bessere Quote weisen nur noch Luxemburg, Island und Norwegen auf. Die gute Beschäftigungssituation in Deutschland ist zu einem erheblichen Teil dem anerkannten Berufsbildungssystem zu verdanken. Es erleichtert durch die enge Verbindung von Arbeiten und Lernen jungen Menschen den Übergang ins Berufsleben und ist die solide Grundlage für einen erfolgreichen Berufsweg. Rund zwei Drittel aller Ausbildungsabsolventen wurden 2013 von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen.



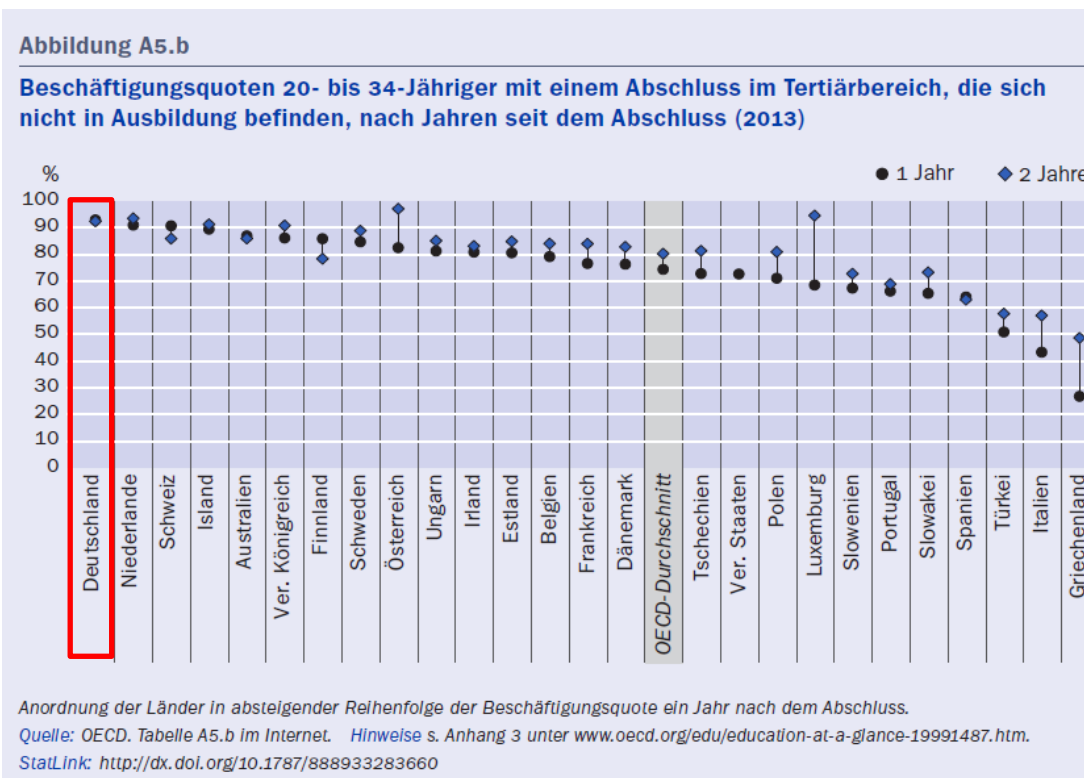
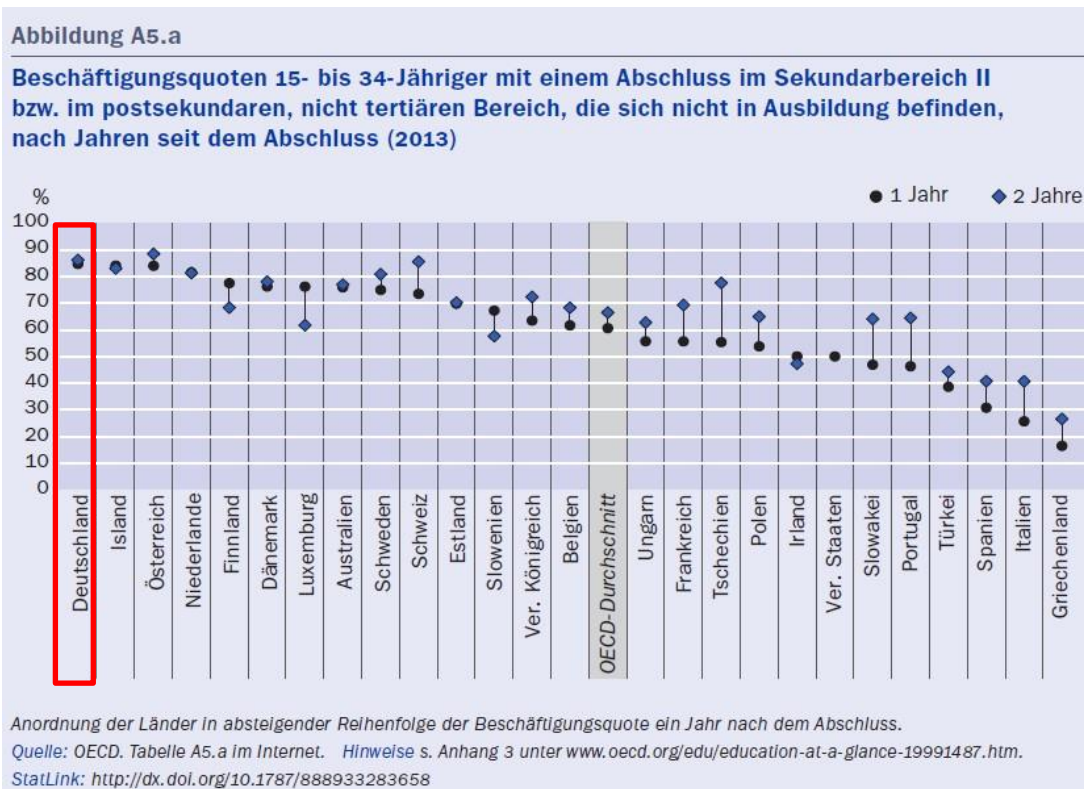
Sperrfrist: 24. November 2015, 11 Uhr

Als eines von wenigen Ländern ist es Deutschland gelungen, die Erwerbslosenquote aller Qualifikationsstufen seit Jahren gering zu halten und kontinuierlich abzubauen. 2014 lag die Erwerbslosenquote über alle Qualifikationsniveaus mit 4,8% unter dem OECD-Durchschnitt von 7,3%. Bei Personen ohne Abschluss der Sekundarstufe II ist die Erwerbslosenquote besonders stark gesunken: Der Anteil Erwerbsloser hat sich zwischen 2005 und 2014 um 8 Prozentpunkte von 20,2 % auf 12,0% verringert.

Besonders hoch war dagegen die Erwerbslosenquote über alle Qualifikationsniveaus in Griechenland und Spanien mit fast 25% bzw. 22,4%. Am niedrigsten fiel sie in Japan mit 3,5% aus, gefolgt von Neuseeland mit 4,0%.

Die Beschäftigungssituation in Deutschland ist für alle Qualifikationsstufen sehr positiv zu bewerten. Insbesondere Erwachsene, die über einen tertiären Abschluss verfügen, sind in Deutschland gut abgesichert. Im Jahr 2013 haben 93% der 20-34 Jährigen ein Jahr nach ihrem tertiären Abschluss einen Arbeitsplatz gefunden (im OECD-Durchschnitt waren es nur 74%). Bei der Erwerbslosenquote von Graduierten ein Jahr nach ihrem tertiären Abschluss erreicht Deutschland mit 3% den niedrigsten Wert von allen OECD-Ländern mit vergleichbaren Daten (OECD-Durchschnitt liegt bei 17%).

Auch Erwachsene mit einem Abschluss im Sekundarbereich II oder im post-sekundären nicht-tertiären Bereich werden gut in den Arbeitsmarkt integriert. Rund 85% der 15-34 Jährigen in Deutschland waren ein Jahr nach ihrem Abschluss in Beschäftigung, im Durchschnitt der beteiligten OECD-Länder waren es nur 61%.



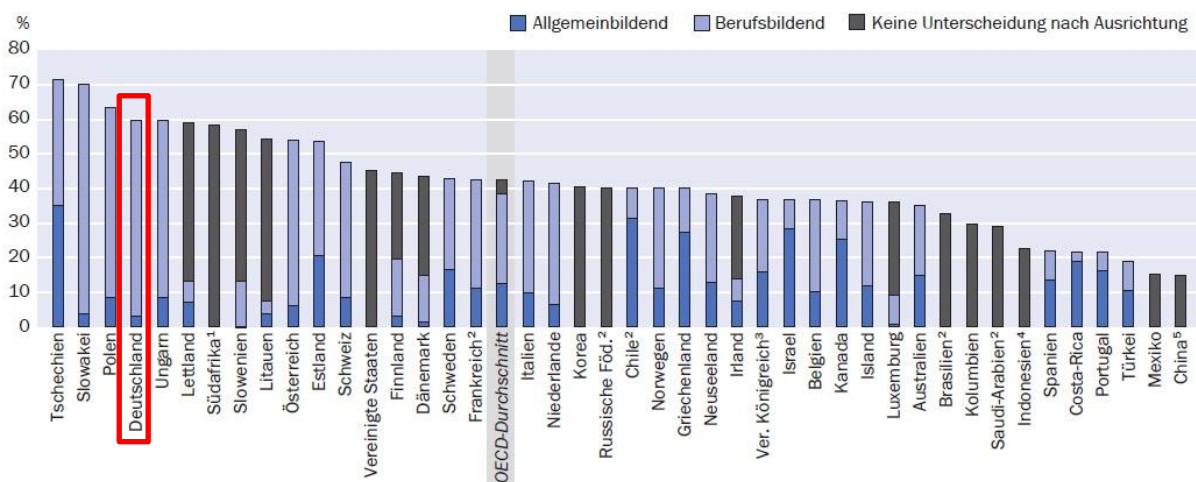
Starke berufliche Bildung führt zu hoher Basisqualifikation

Das deutsche Bildungssystem ist wegweisend: Ein hoher Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter verfügt mindestens über einen Abschluss im Sekundarbereich II, also der Mindestvoraussetzung für einen erfolgreichen Einstieg in den Arbeitsmarkt. Dies gilt für die 25- bis 64-Jährigen insgesamt, von denen 87% mindestens über einen Sek.-II-Abschluss verfügen – und das bereits seit Generationen: So liegen die Anteile auch bei den 45- bis 54-Jährigen sowie bei den 55- 64-Jährigen mit 87% bzw. 86% erheblich über den OECD-Mittelwerten von 74% bzw. 66%.

Zurückzuführen ist dies vor allem auf die gut ausgebaute und qualitativ hochwertige berufliche Bildung. Sowohl die duale Ausbildung als auch die vollzeitschulischen beruflichen Bildungsgänge haben einen entscheidenden Anteil daran, dass 57% der 25- bis 64-Jährigen über einen beruflichen Erstabschluss oder einen postsekundären, nichttertiären Abschluss (i. d. R. beruflicher Abschluss mit Hochschulreife) als höchstem Abschluss verfügen.

Abbildung A1.3

Anteil 25- bis 64-Jähriger (in %), deren höchster Bildungsabschluss ein Abschluss im Sekundarbereich II bzw. postsekundären, nicht tertiären Bereich ist, nach Ausrichtung des Bildungsgangs (2014)



Anmerkung: Dänemark, Finnland, Irland, Lettland, Litauen, Luxemburg, Slowenien: Daten für eine aufgegliederte Darstellung nach Ausrichtung des Bildungsgangs stehen für 15- bis 34-Jährige und 35- bis 64-Jährige nur dann zur Verfügung, wenn diese ihren höchsten Bildungsabschluss höchstens 15 Jahre vor dem Zeitpunkt des Interviews erworben haben.

1. Südafrika: Referenzjahr 2012. 2. Brasilien, Chile, Frankreich, Russische Föderation, Saudi-Arabien: Referenzjahr 2013. 3. Vereinigtes Königreich: Die Daten für einen Abschluss im Sekundarbereich II enthalten Personen, die ausreichend viele Standardbildungsgänge abgeschlossen haben, die jeweils einzeln als Teilabschluss des Sekundarbereichs II gelten (18 Prozent der Erwachsenen fallen in diese Kategorie). 4. Indonesien: Referenzjahr 2011. 5. China: Referenzjahr 2010. Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils 25- bis 64-Jähriger (in Prozent) mit einem Abschluss im Sekundarbereich II bzw. postsekundären, nicht tertiären Bereich als höchstem Bildungsabschluss, unabhängig von der Ausrichtung des Bildungsgangs.

Quelle: OECD, Tab. A1.5a. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/education/education-at-a-glance-19991487.htm.

StatLink: <http://dx.doi.org/10.1787/888933283406>

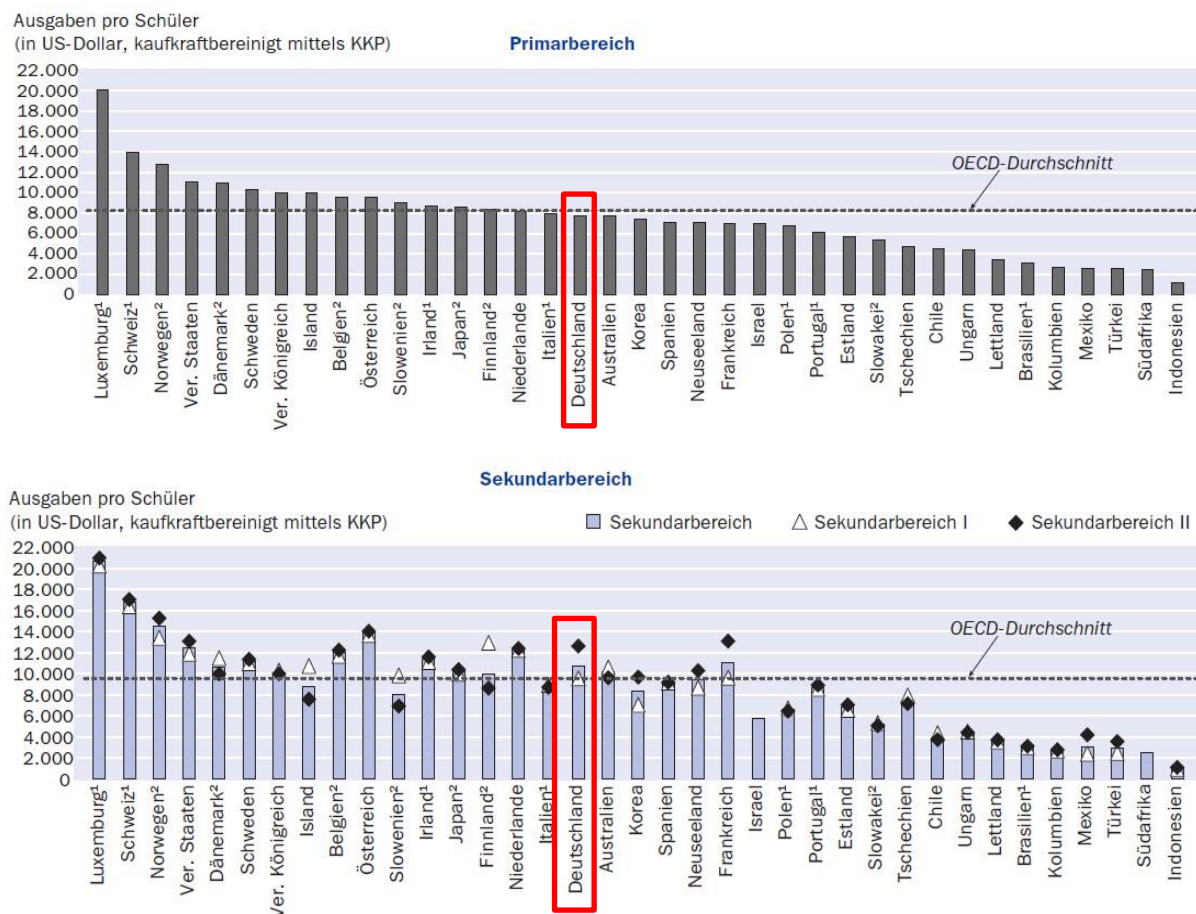
Ausgaben pro Bildungsteilnehmenden über dem Durchschnitt

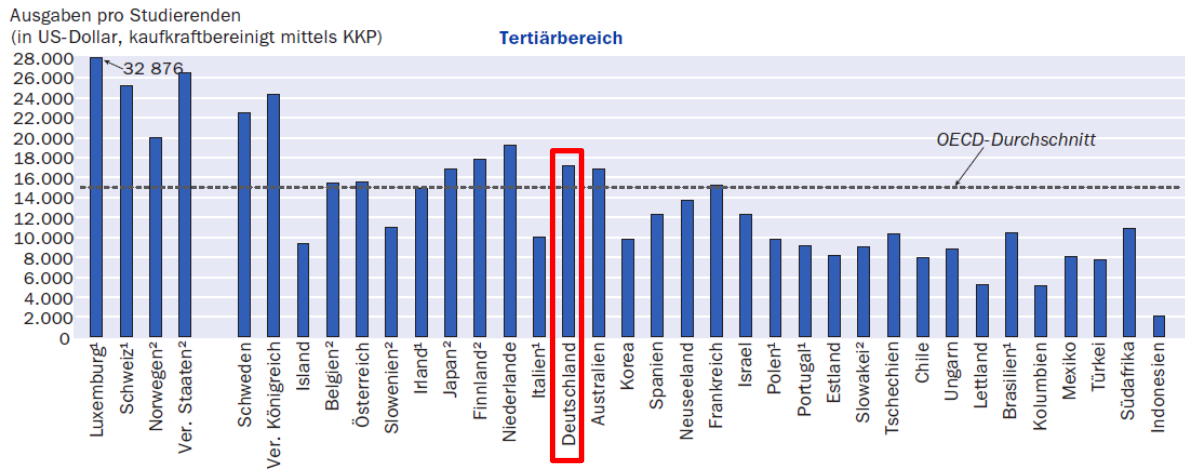
Trotz des demografischen Wandels und des damit verbundenen Rückgangs der Schülerzahlen hat Deutschland seine Bildungsausgaben erhöht. EAG 2015 belegt, dass Deutschland im Verhältnis zur Anzahl der Bildungsteilnehmenden überdurchschnittlich viele Mittel investiert. Die Bildungsausgaben pro Schüler/Studierenden in Bildungseinrichtungen vom Primar- bis zum Tertiärbereich lagen 2012 in Deutschland bei 11.363 US\$ und damit über dem OECD-Durchschnitt von 10.220 US\$. Insbesondere im Bereich der beruflichen Bildung und im Tertiärbereich lagen die Pro-Kopf-Ausgaben in Deutschland deutlich über dem Durchschnitt aller OECD-Länder. In der beruflichen Bildung wurden mit 13.073 US\$ sogar rund 45% mehr ausgegeben als im OECD-Durchschnitt (9.025 US\$), im Tertiärbereich lagen die Pro-Kopf-Ausgaben bei 17.157 US\$ (OECD-Durchschnitt liegt bei 15.028 US\$). Und auch in der frühkindlichen Bildung investiert Deutschland deutlich mehr als andere Länder: Die Ausgaben je Kind lagen im Elementarbereich 2012 mit 9.744 US\$ gut 2.300 US\$ über dem Durchschnitt.

Abbildung B1.2

Jährliche Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler/Studierenden für alle Leistungsbereiche, nach Bildungsstufe (2012)

Ausgaben für eigentliche Bildungsdienstleistungen, zusätzliche Dienstleistungen und F&E, in US-Dollar, kaufkraftbereinigt mittels KKP, basierend auf Vollzeitäquivalenten





1. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen (Italien: außer Tertiärbereich, Luxemburg: nur Tertiärbereich). 2. Einige Bildungsstufen sind in anderen Bildungsstufen enthalten. Einzelheiten s. Erläuterung von „x“ in Hinweise für den Leser.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro Schüler im Primärbereich.

Quelle: OECD, Tabelle B1.1a. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/education/education-at-a-glance-19991487.htm.

StatLink: <http://dx.doi.org/10.1787/888933283903>

Deutschland als internationaler Bildungsstandort

Deutschland zählt zu den attraktivsten Studienländern für ausländische Studierende. Mehr als die Hälfte aller internationalen Studierenden verteilt sich auf sieben Zielländer: USA, Großbritannien, Australien, Frankreich, Deutschland, Kanada und Japan. Rund 5% aller ausländischen Studierenden weltweit nahmen 2013 ein Studium in Deutschland auf. Bei den Herkunftsländern liegt China mit 9,9% aller ausländischen Studierenden in Deutschland vorne, gefolgt von Russland (4,8%), Österreich (4,2%), Frankreich, Indien und Polen (je 2,9%) und der Türkei (2,8%).

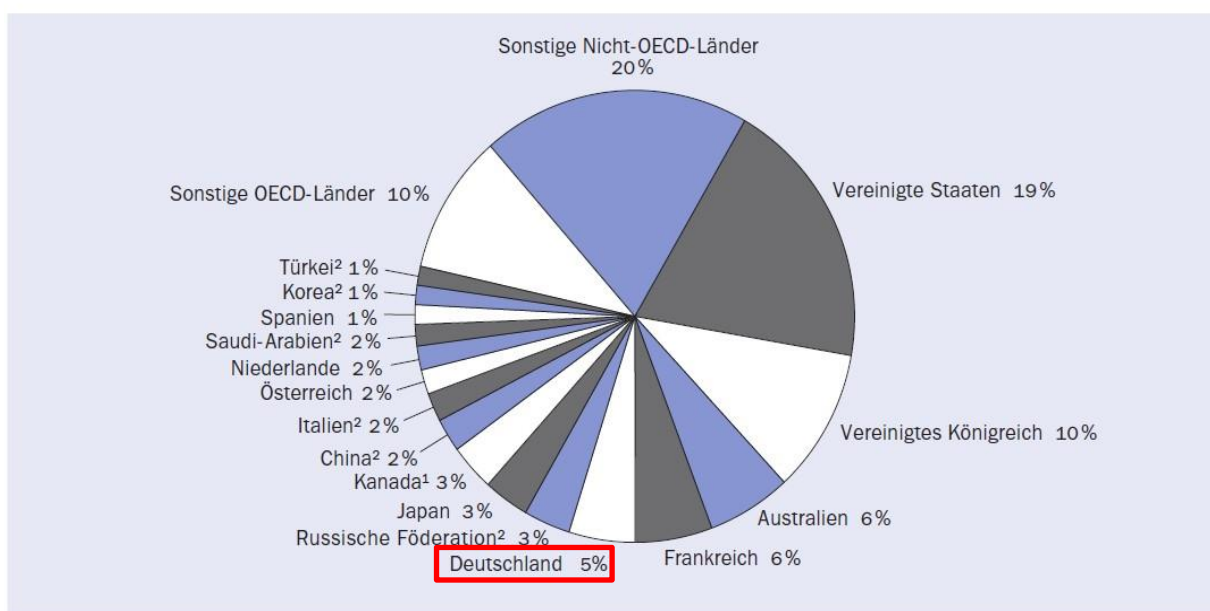
Besonders erfreulich ist, dass MINT-Fächer auch bei internationalen Studierenden in Deutschland auf großes Interesse stoßen. Jeder vierte Bildungsausländer (25%) in Deutschland studiert in den Ingenieurwissenschaften. Auch die Naturwissenschaften sind mit 15% gut vertreten. Die OECD-Durchschnitte liegen für diese Fachrichtungen jeweils bei 14% bzw. 11%.

Auch die Mobilität der deutschen Studierenden ist besonders hoch. Innerhalb der OECD ist Deutschland das Hauptherkunftsländ: 3,8% aller internationalen Studierenden im OECD Raum kommen aus Deutschland. Weitere wichtige Herkunftsländer sind Korea (3,4%), Frankreich (2,3%) und die USA (1,6%).

Abbildung C4.3

Verteilung ausländischer und internationaler Studierender im Tertiärbereich nach Zielland (2013)

Anteil ausländischer und internationaler Studierender (in %) in dem jeweiligen Zielland (gemäß Datenmeldung an die OECD)



1. Referenzjahr 2012. 2. Ausländische anstelle internationaler Studierender.

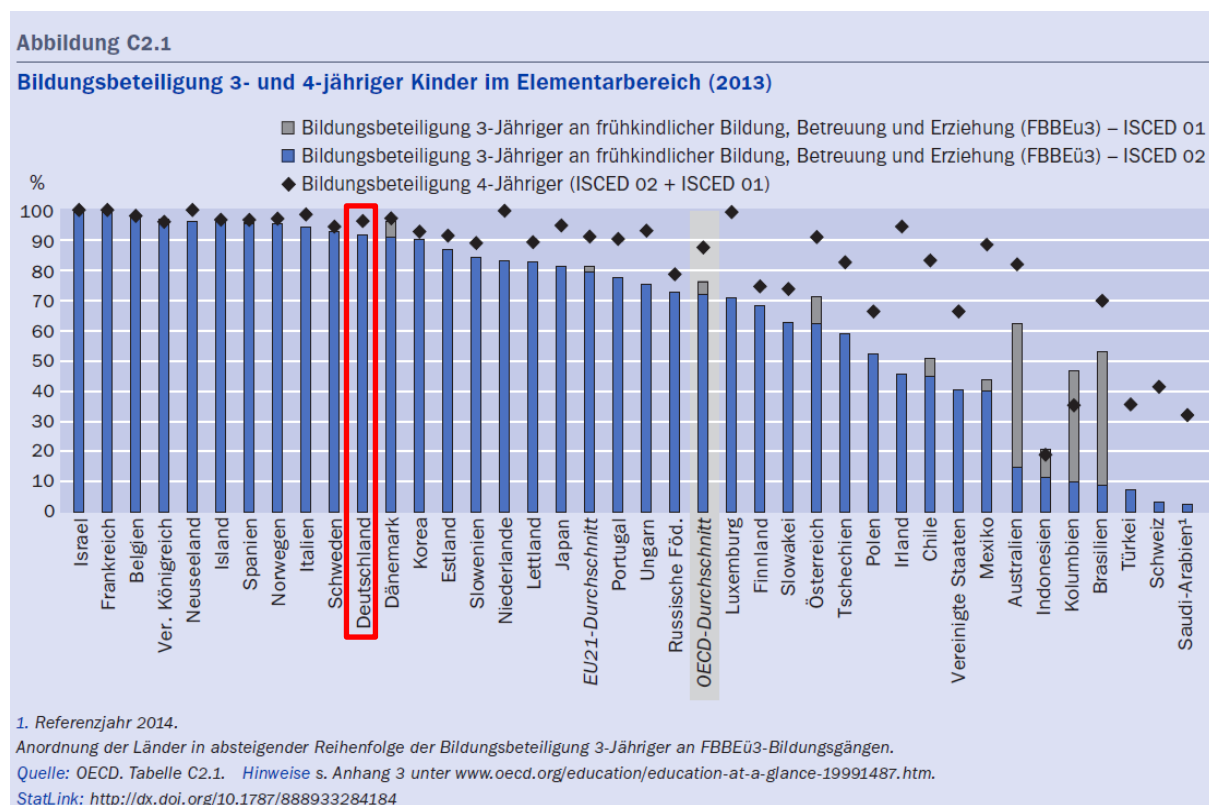
Quelle: OECD, Tabelle C4.4 und Tabelle C4.6 im Internet. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/education/education-at-a-glance-19991487.htm. StatLink: <http://dx.doi.org/10.1787/888933284267>

Hohe Bildungsbeteiligung schon bei den Jüngsten

Der Grundstein für eine erfolgreiche Bildungsbiografie wird in den ersten Lebensjahren gelegt. EAG 2015 beleuchtet zum ersten Mal die internationalen Unterschiede in der frühkindlichen Bildung der unter 3-Jährigen. Deutschland schneidet dabei sehr gut ab. Mehr als die Hälfte der 2-Jährigen in Deutschland (59%) werden in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung betreut. Der OECD-Durchschnitt liegt bei nur 39%, der Durchschnitt der EU21 Länder bei 35%.

Auch bei der Betreuung der 3- und 4-Jährigen belegt Deutschland wieder einen der Spitzenwerte. 92% der 3-Jährigen in Deutschland besuchten im Jahr 2013 eine Einrichtung des Elementarbereichs, beispielsweise Kindertagesstätten oder Kindergärten. Dies bedeutet gegenüber dem Jahr 2005 eine Steigerung um 12 Prozentpunkte. Die höchste Bildungsbeteiligung 3-Jähriger verzeichnen Frankreich und Israel mit 100%, gefolgt von Belgien (98%) und Dänemark, Island und Spanien mit jeweils 96%. Im OECD-Durchschnitt waren es im Jahr 2013 nur 74%.

Betrachtet man die Gruppe der 4-Jährigen, die eine Einrichtung des Elementarbereiches besuchen, liegt die Quote für Deutschland sogar bei 96%, im OECD-Durchschnitt beträgt sie 88%. Auch hier konnte sich Deutschland gegenüber dem Jahr 2005 um 7 Prozentpunkte weiter verbessern. Einige OECD-Länder (Frankreich, Israel, Niederlande, Neuseeland) erreichen bei den Beteiligungsquoten der 4-Jährigen 100%, Belgien 98%.

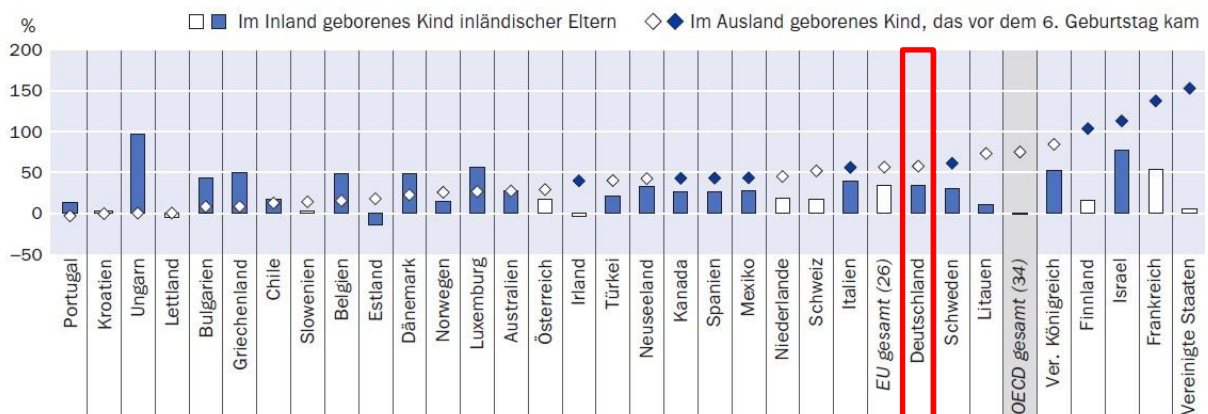


Eine gute frühkindliche Bildung mit einem breiten Angebot sorgt für eine gute Ausgangsposition. Neben dem Erwerb von sprachlichen und sozialen Fähigkeiten hilft die Zeit in den Kitas und Kindergärten, soziale Ungleichheiten abzufedern. 15-jährige Schülerinnen und Schüler, die als Kleinkinder mindestens ein Jahr im Elementarbereich verbracht haben, erreichen höhere PISA Werte, unabhängig von ihrer sozioökonomischen Herkunft. Gerade auch Kinder mit Migrationshintergrund können in der Betreuungseinrichtung durch den Kontakt mit den Betreuerinnen und Betreuern und den gleichaltrigen Muttersprachlern ihre Deutschkenntnisse verbessern.

Abbildung C2.2

Mittelwert der Leistungen 15-jähriger Schüler im Rahmen von PISA, die im Gastland an vorschulischen Angeboten teilgenommen/nicht teilgenommen haben (2012)

Unterschiede in den PISA-Leseleistungen nach Berücksichtigung des sozioökonomischen Hintergrunds



Anmerkung: Weiße Balken und Markierungen stehen für Unterschiede, die statistisch nicht signifikant sind (Wahrscheinlichkeit von 0,05). Positive Zahlen bedeuten, dass diejenigen, die an vorschulischen Bildungsgängen teilnahmen, bei der Messung der Lesekompetenz im Rahmen von PISA besser abschnitten als diejenigen, die dies nicht getan haben.

Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge des Unterschieds beim PISA-Lesetest zwischen Schülern mit einem Migrationshintergrund, die vor ihrem 6. Geburtstag in ihr OECD-Gastland kamen und an Angeboten im Elementarbereich (FBBEü3) teilgenommen haben, und Schülern, die nicht an solchen Angeboten teilgenommen haben.

Quelle: Internationale Schulleistungsstudie PISA der OECD. Indicators of Immigrant Integration 2015: Settling In (<http://dx.doi.org/10.1787/9789264234024-en>), Abb. 13.6. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/education/education-at-a-glance-19991487.htm. StatLink: <http://dx.doi.org/10.1787/888933284199>

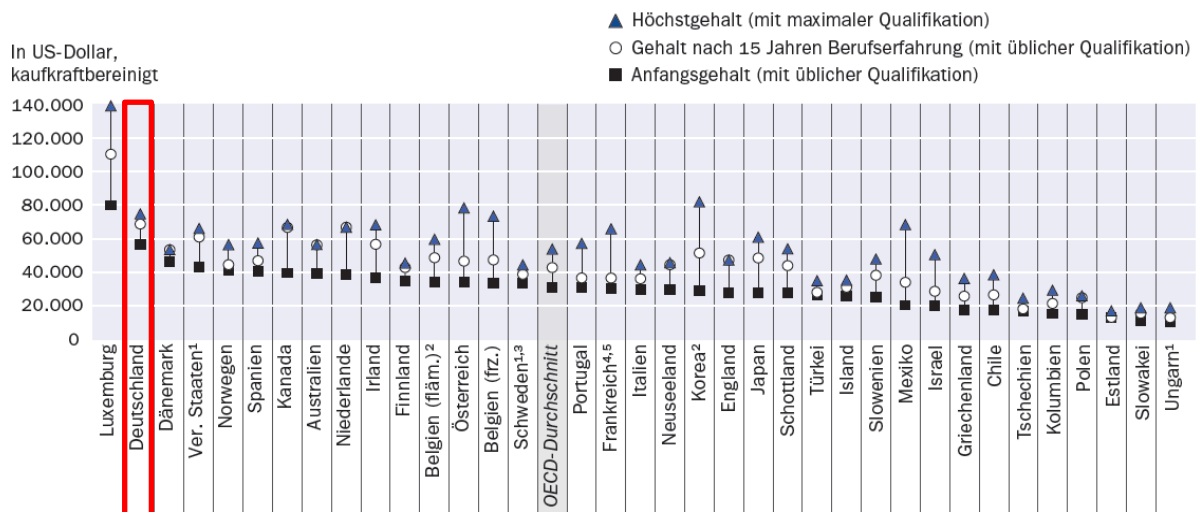
Attraktive Lehrergehälter besonders für Berufseinsteiger

Die Einstiegsgehälter für junge Lehrerinnen und Lehrer sind in Deutschland besonders hoch: Mit durchschnittlich fast 57.000 US\$ können Berufsstarter rechnen (Sekundarbereich I). Mit zunehmender Berufserfahrung steigen die Gehälter weiter an, liegen nach 15 Jahren Lehrtätigkeit bei rund 69.000 US\$ und können einen Spitzenwert bis hin zu knapp 75.000 US\$ erreichen. Nur Luxemburg bezahlt seine Lehrer noch besser. Hohe Gehälter machen den Lehrerberuf gerade in Zeiten des Lehrermangels besonders attraktiv. Forschungsergebnisse lassen erkennen, dass die Anfangsgehälter von Lehrkräften im Verhältnis zu anderen nicht lehrenden Tätigkeiten und die zu erwartenden Einkommenssteigerungen großen Einfluss darauf haben, ob sich Absolventen für den Lehrerberuf entscheiden. Tendenziell legen leistungsstärkere Bildungssysteme größeren Wert auf hohe Gehälter für Lehrkräfte. Schlusslicht bei den Lehrergehältern sind Ungarn und die Slowakei mit knapp bzw. gut 11.000 US\$ Einstiegsgehalt.

Abbildung D3.2

Gehälter von Lehrkräften im Sekundarbereich I zu unterschiedlichen Zeitpunkten ihrer beruflichen Laufbahn (2013)

Gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Jahresgehälter von Lehrkräften an öffentlichen Bildungseinrichtungen, in US-Dollar, kaufkraftbereinigt



1. Tatsächliche Grundgehälter. 2. Höchstgehalt mit üblicher Qualifikation anstelle maximaler Qualifikation. 3. Höchstgehalt mit Mindestqualifikation anstelle maximaler Qualifikation. 4. Enthält durchschnittliche Bonuszahlungen für Überstunden. 5. Die übliche Qualifikation von Berufseinsteigern unterscheidet sich stark von der üblichen Qualifikation aller derzeitigen Lehrkräfte.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Anfangsgehälter von Lehrkräften mit üblicher Qualifikation im Sekundarbereich I.

Quelle: OECD, Tabellen D3.1a und D3.6a im Internet. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/education/education-at-a-glance-19991487.htm.

StatLink: <http://dx.doi.org/10.1787/888933284469>

Bildungsmobilität – differenzierte Betrachtung notwendig

In EAG 2015 werden Aussagen zur Bildungsmobilität in den OECD-Ländern getroffen, die an der Erhebung zu den grundlegenden Kompetenzen Erwachsener (PIAAC) im Jahr 2012 teilgenommen haben. EAG 2015 präsentiert zur Bildungsmobilität gegenüber EAG 2014 keine neuen Daten, sondern nur eine Auswertung mit teilweise anderen Schwerpunkten. Es können also auch keine Schlussfolgerungen über Verschlechterung oder Verbesserung gegenüber 2014 gezogen werden.

In EAG 2015 wird insbesondere die Altersgruppe von 25-34 Jahren betrachtet. Für Deutschland wird für diese Altersgruppe eine absolute Aufwärtsmobilität (19%) berechnet, die unter dem Durchschnitt der beteiligten OECD-Länder (32%) liegt, d.h. 19% der 25 bis 34 Jährigen erreichen einen höheren Abschluss als ihre Eltern. Gleichzeitig ist eine absolute Abwärtsmobilität erfasst worden, wonach Deutschland (24%) über dem OECD-Durchschnitt (16%) rangiert. 57% der jungen Erwachsenen erwerben das gleiche Bildungsniveau wie ihre Eltern (im OECD Vergleich sind es 52%).

Besonderes Augenmerk legt EAG 2015 auf den Tertiärbereich. 14% der 25-34 Jährigen in Deutschland erwarben 2012 einen tertiären Abschluss, obwohl ihre Eltern keinen Abschluss im Tertiärbereich besitzen. Im OECD-Durchschnitt umfasst diese Gruppe der „ersten Generation im Tertiärbereich“ 22%.

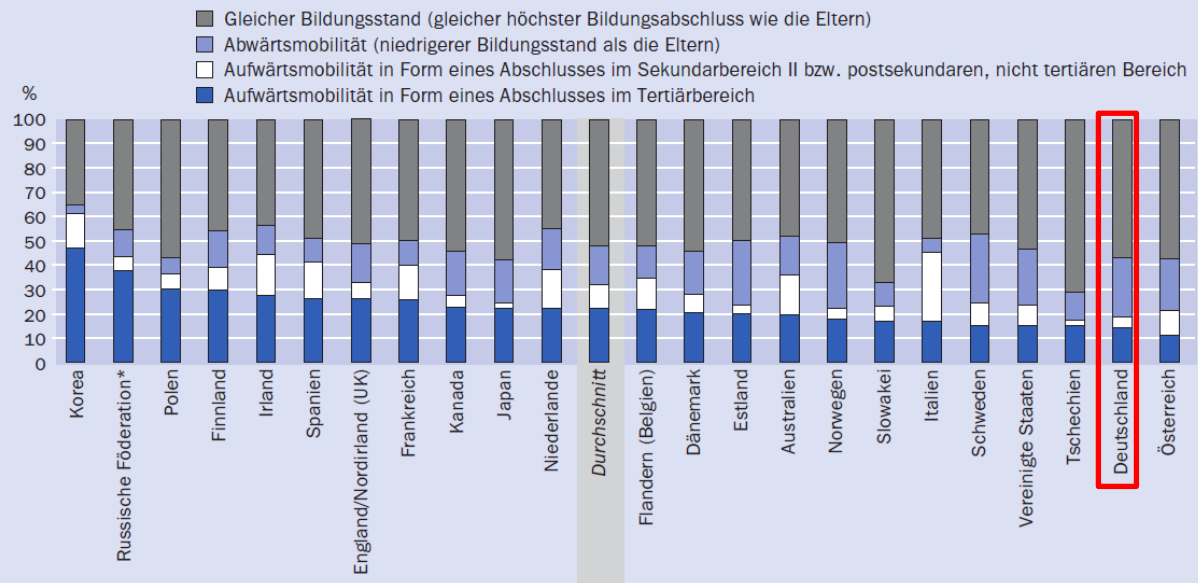
Folgende Faktoren sollten bei der Interpretation dieser Daten berücksichtigt werden:

In Ländern, in denen der Anteil der ersten Generation im Tertiärbereich im OECD-Vergleich gering ist (z.B. Österreich 11%, Tschechien 15%, Deutschland 14%) existiert häufig ein gut funktionierendes berufliches Bildungssystem, welches eine erfolgversprechende Alternative zur tertiären Ausbildung darstellt. Gleichzeitig gibt es in Ländern, die bereits über ein relativ hohes Bildungsniveau verfügen, grundsätzlich weniger Aufstiegsmöglichkeiten (die Tertiärquote der Elterngeneration beträgt auf der Basis der PIAAC Daten in Deutschland 46%, im OECD-Durchschnitt 36%). Bei den Angaben zur absoluten Abwärtsmobilität ist ferner zu berücksichtigen, dass es in Deutschland nicht als Abstieg bezeichnet werden kann, wenn ein Akademikerkind eine Berufsausbildung mit guten Chancen auf dem Arbeitsmarkt einem Studium vorzieht.

Abbildung A4.1

Bildungsmobilität zwischen den Generationen (2012)

Erhebung zu den grundlegenden Kompetenzen Erwachsener, Bildungsstand von 25- bis 34-Jährigen, die sich nicht in Ausbildung befinden, im Vergleich zum Bildungsstand der Eltern



* Hinweis zu den Daten für die Russische Föderation s. Abschnitt Angewandte Methodik.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Aufwärtsmobilität in Form des Erwerbs eines Abschlusses im Tertiärbereich unter 25- bis 34-jährigen Absolventen des Tertiärbereichs, die sich nicht in Ausbildung befinden.

Quelle: OECD, Tabelle A4.1a. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/education/education-at-a-glance-19991487.htm.

StatLink: <http://dx.doi.org/10.1787/888933283540>

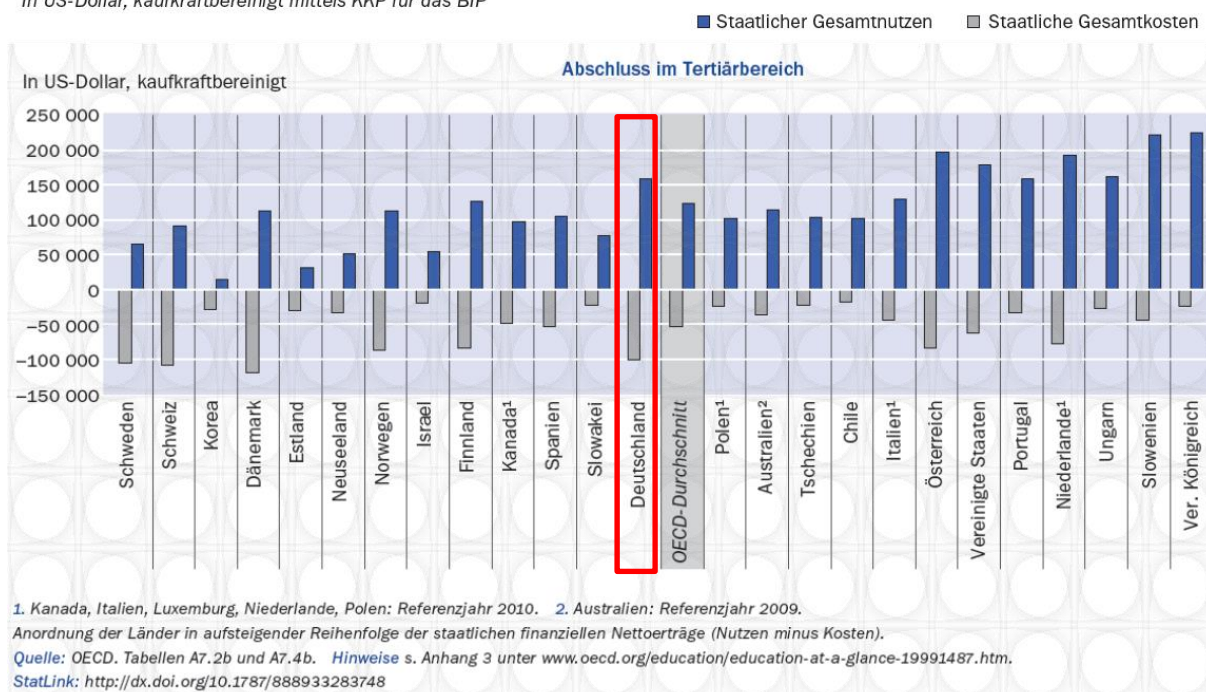
Bildungsausgaben bringen hohe Renditen

Bildungsausgaben sind echte Investitionen, die langfristig gute Renditen bringen. In Deutschland werden durch zusätzliche Steuereinnahmen, Sozialversicherungsbeiträge und geringere Transferleistungen besonders hohe Erträge erzielt. Stellt man die Ausgaben, die der Staat in die Bildung eines Einzelnen investiert, dem öffentlichen Nutzen, der daraus resultiert, gegenüber, so ergibt sich für Deutschland bei den Männern mit einem Tertiärabschluss eine öffentliche Rendite von 205.600 US\$ (OECD-Mittelwert 127.400 US\$). Die öffentliche Rendite der Frauen mit Tertiärabschluss beträgt in Deutschland 57.500 US\$ (OECD-Mittelwert 65.500 US\$.)

Abbildung A7.3

Staatliche Kosten und staatlicher Nutzen einer Ausbildung bei einer Frau, nach Bildungsstand (2011)

In US-Dollar, kaufkraftbereinigt mittels KKP für das BIP

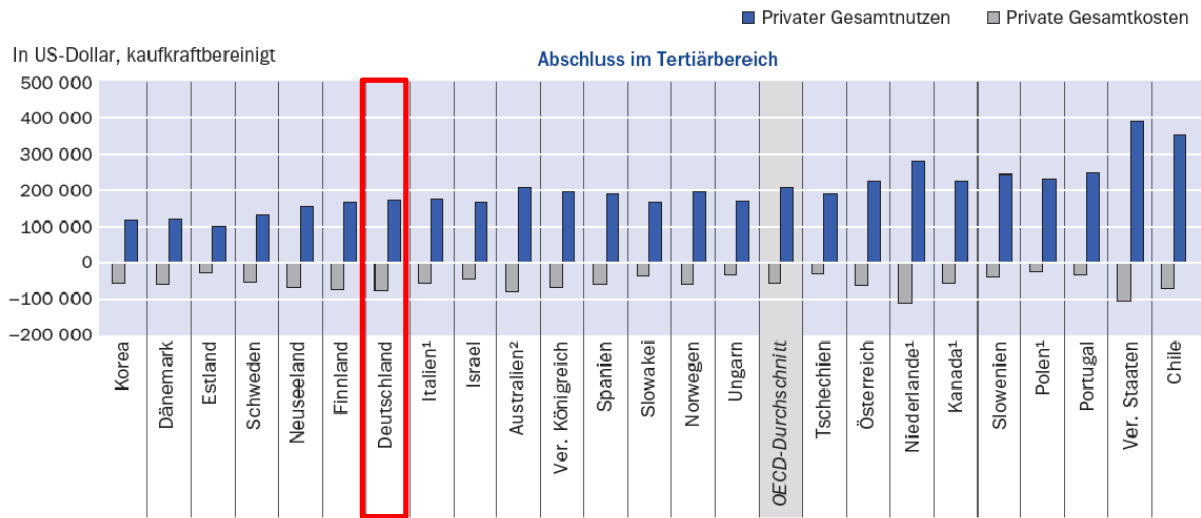


Für die Absolventen selbst lohnt sich eine tertiäre Ausbildung ebenfalls. Männer mit einem Abschluss im Tertiärbereich können in Deutschland davon ausgehen, dass sie im Laufe ihres Erwerbslebens mindestens 576.000 US\$ mehr verdienen als ein Absolvent des Sekundärbereichs II oder des postsekundären, nicht tertiären Bereichs. Bei Frauen beträgt diese Differenz 326.000 US\$. Auch wenn die Vorteile durch entgangenes Einkommen während Studium bzw. Ausbildung, höhere Steuern und Sozialversicherungsbeiträge geschmälert werden, bleibt unter dem Strich ein Vorteil von 219.100 US\$ (OECD: 229.000 US\$) bei den Männern bzw. 98.000 US\$ (145.200 US\$) bei den Frauen.

Abbildung A7.2

Private Kosten und privater Nutzen für eine Frau, nach Bildungsstand (2011)

In US-Dollar, kaufkraftbereinigt mittels KKP für das BIP



1. Kanada, Italien, Luxemburg, Niederlande, Polen: Referenzjahr 2010. 2. Australien: Referenzjahr 2009.

Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge der privaten finanziellen Nettoerträge (Nutzen minus Kosten).

Quelle: OECD, Tabellen A7.1b und A7.3b. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/education/education-at-a-glance-19991487.htm.

StatLink: <http://dx.doi.org/10.1787/888933283733>

Die niedrigere Rendite bei Frauen ist durch den geringeren Erwerbsumfang der Frauen und damit geringere Einnahmen von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen bedingt. Im OECD Vergleich muss die hohe Teilzeitbeschäftigung der Frauen in Deutschland berücksichtigt werden.

Anhang: Methodische Hinweise

Bildungsausgaben

Die OECD vergleicht in „Education at a Glance“ im Wesentlichen nur die öffentlichen und privaten Ausgaben für Bildungseinrichtungen, da nur hier Vergleichbarkeit über die Bildungssysteme der Länder gegeben ist. Diese Ausgaben umfassen Personalausgaben (inkl. Sozialbeiträge), Sachaufwand (z.B. Lehrmittel), Investitionsausgaben (z.B. für Gebäude), sowie Ausgaben für Forschung und Entwicklung an Hochschulen. Dagegen enthält das deutsche Bildungsbudget, das jährlich vom Statistischen Bundesamt ermittelt wird, auch Ausgaben für Krippen und für Jugendarbeit, die Kosten für die betriebliche Weiterbildung, Ausgaben für weitere Bildungsangebote wie z.B. die Volkshochschulen, sowie Ausgaben für die Lebenshaltung, z.B. im Rahmen von BAföG oder Stipendien.

Erwerbslosenquote

Erwerbstätig im Sinne der Definition der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organisation, ILO) ist jede Person im erwerbsfähigen Alter (15 bis 74 Jahren), die in einem einwöchigen Berichtszeitraum mindestens eine Stunde lang gegen Entgelt oder im Rahmen einer selbstständigen oder mithelfenden Tätigkeit gearbeitet hat. Auch wer sich in einem formalen Arbeitsverhältnis befindet, das er im Berichtszeitraum nur vorübergehend nicht ausgeübt hat, gilt als erwerbstätig.

Erwerbslos ist demnach jede Person im erwerbsfähigen Alter, die im Berichtszeitraum nicht erwerbstätig war, aber in den letzten vier Wochen vor der Befragung aktiv nach einer Tätigkeit gesucht hat.

Die für internationale Vergleiche maßgebliche Abgrenzung der Erwerbslosigkeit unterscheidet sich von der Definition der Zahl der registrierten Arbeitslosen nach dem Sozialgesetzbuch (SGB), welche der Berichterstattung der Bundesagentur für Arbeit zu Grunde liegt. So fordert das SGB eine Meldung bei einer Agentur für Arbeit oder einem kommunalen Träger sowie die Suche nach einer Beschäftigung von mindestens 15 Wochenstunden, um als arbeitslos erfasst zu werden. Andererseits kann nach dem SGB trotz registrierter Arbeitslosigkeit eine Erwerbstätigkeit mit einem Umfang von unter 15 Stunden als Hinzuverdienstmöglichkeit ausgeübt werden.

Tertiärbereich nach ISCED 2011

In EAG 2015 wird erstmalig die neue ISCED 2011 verwendet. ISCED 2011 ist die überarbeitete und aktualisierte Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens, die ISCED97 ablöst. In ISCED 2011 wird insbesondere den veränderten Studienstrukturen (Bologna Prozess) Rechnung getragen. Für den Tertiärbereich stehen statt bisher zwei (ISCED 5 -6) nun vier Stufen (ISCED 5 -8) zur Verfügung:

ISCED 5 umfasst kurze Bildungsprogramme mit tertiären Inhalten.

Sperrfrist: 24. November 2015, 11 Uhr

ISCED 6 umfasst die Bachelor- bzw. gleichwertige Bildungsprogramme. In Deutschland wird auch die weit überwiegende Zahl der Meisterausbildungen, die Techniker Ausbildung, die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern dieser Stufe zugeordnet.

ISCED 7 umfasst die Master- bzw. gleichwertige Bildungsprogramme. In Deutschland werden die nicht auf Bachelor/Master umgestellten Diplomstudiengänge und Staatsexamen an Universitäten der ISCED-Stufe 7 zugeordnet.

ISCED 8 umfasst die Promotion bzw. gleichwertige Bildungsprogramme.

Anfängerquoten im Tertiärbereich

Die Anfängerquote misst den Anteil der Anfänger an der altersspezifischen Bevölkerung. Sie gibt an, wie hoch der Anteil eines Bevölkerungsjahrganges ist, der ein Hochschulstudium oder ein berufsorientiertes Bildungsprogramm (z. B. Meister-, Techniker- und Erzieherausbildung) im Tertiärbereich aufnimmt.

Die dargestellten Werte des Indikators wurden nach zwei Konzepten berechnet:

Das Konzept Anfänger je ISCED-Stufe berücksichtigt nicht die Anfänger, die bereits einen Abschluss in dieser ISCED-Stufe erreicht haben und weist den Neuzugang zu jeder ISCED-Stufe nach. Dieses Konzept umfasst also keinen zweiten Bachelor-, Master- und Diplomstudiengang.

Das Konzept Anfänger im Tertiärbereich berücksichtigt nicht die Anfänger, die bereits über einen Abschluss im Tertiärbereich verfügen und weist somit den Zugang zu einem ersten Bildungsprogramm im Tertiärbereich nach. Dieses Konzept umfasst also keinen Masterstudiengang nach Bachelorstudiengang, keinen zweiten Bachelor-, Master- und Diplomstudiengang sowie kein Promotionsstudium.